

No. 106. Sonnabend den 5. May 1832.

Bekanntmachung.

Zu dem diesjährigen hiesigen Frühjahrs-Wollemarkt, welcher mit dem 2. Juni beginnt, kann, in Berücksichtigung des auf den 31. Mai fallenden Himmelfahrts-Festes, mit Aufsetzung der Wollezelte schon den 29. Mai der Anfang gemacht werden, welches hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Breslau den 30. April 1832.

Königlicher Polizei-Präsident. Heinke.

Preußen.

Berlin, vom 2. Mai. — Nachrichten aus Elberfeld zufolge, sind Ihre Königl. Hoheiten der Prinz Albrecht und die Prinzessin Friedrich der Niederlande nebst Gefolge am 26. April Abends daselbst angekommen und im Zweibrücker Hofe abgestiegen.

Der General-Major v. Diest ist von Posen hier angekommen.

Oesterreich.

Wien, vom 21. April. — Wie man vernimmt, ist Se. Majestät der Kaiser Willens, im Juni eine Reise nach Triest und Venedig zu unternehmen. Dieser Entschluß im gegenwärtigen kritischen Zeitpunkte darf wohl als ein günstiges Zeichen für die Fortdauer des Friedens angesehen werden. Se. Majestät der jüngere König von Ungarn ist heute etwas unwohl; bedenklicher aber soll das Befinden Sr. Durchlaucht des Herzogs von Reichstadt seyn, welcher seit geraumer Zeit an einem schleichenden Fieber leidet. — Vorgestern fand in der Kaiserl. Hofburgkapelle die jährlich gewöhnliche Fußwaschung statt.

Unser Tivoli, von den Unternehmern mit neuen Reizmitteln ausgestattet, lockt täglich eine große Menge Lustschlüssiger nach Obermeidling, und das benachbarte Hernals sieht seinen Kalvarienberg die ganze Woche nicht leer von Besuchern, die sich nach verrichteter Andacht in den Gärten des Neu-Lerchenfeldes beim Schmause erholen.

Dem Vernehmen nach wird Se. Durchlaucht der Fürst Metternich auch in diesem Sommer den Johannisberg besuchen, wenn, wie es allen Anschein hat, die politischen Fragen sich friedlich lösen.

Deutschland.

Braunschweig, vom 28. April. — In Folge der hier bekannt gewordenen (gestern gemeldeten) Vorgänge am 26sten d. wurde von Seiten der Bürgergarde beschlossen, Sr. Durchlaucht durch eine Deputation zu der Abwendung des beabsichtigt gewesenen Frevels Glück zu wünschen. Abgeordnete sämmtlicher Compagnien begaben sich, den Commandeur an ihrer Spitze, nach dem Landsitze des Herzogs, wo drei aus ihrer Mitte die Ehre hatten, Sr. Durchlaucht die Gefühle der treuesten Liebe und Ergebenheit, so wie den tiefsten Abscheu vor dem schändlichen Verrathe einzelner Nichtswürdigen, auszudrücken und damit die Bitte zu verbinden, daß Se. Durchlaucht unter allen Umständen seinen Bürgern mit landesväterlichem Vertrauen zugethan bleiben möge. Se. Durchlaucht erwiederten diese Aeußerungen mit der huldvollsten Herablassung. Des Abends wurde der Herzog im Theater mit allgemeinem ungeheucheltem Jubel empfangen und mit dem Volksliede: „Heil unserm Wilhelm, Heil!" begrüßt.

Niederselters (im Herzogthum Nassau), vom 25. April. — Am hiesigen Brunnen herrscht die lebhafteste Thätigkeit. Die berühmtesten Aerzte Frankreichs haben erkannt, daß das Selterser Wasser das

wirksamste Mittel gegen die Cholera sey, und bedienen sich desselben als Heilmittel mit dem glücklichsten Erfolge. In Folge ärztlicher Anordnungen treffen aus Frankreich ungemein viel Bestellungen auf Selterser Wasser hier ein, und die Versendungen müssen auf ausdrückliches Verlangen der Abnehmer in Paris, Lyon, Nancy, Metz u. s. w. durch Eilfahren bewerkstelligt werden. Das Herzogl. Brunnen-Comptoir hierselbst hat über diese erfreuliche Entdeckung sogleich an die Regierung zu Wiesbaden unter Beilegung der aus Frankreich erhaltenen Briefe berichtet.

Frankreich.

Paris, vom 24. April. — Der Kaiserl. Oesterreichische Botschafter, der Marschall Herzog von Tarent, der Englische Geschäftsträger, Herr Hamilton, und der Belgische Gesandte hatten gestern Privat-Audienzen bei Sr. Majestät.

Der Herzog von Orleans besichtigte gestern früh das neue Cholera-Lazareth in Passy und ließ ein Geschenk von 1000 Fr. für die unbemittelten Cholera-Kranken zurück.

Einem Bulletin zufolge, das gestern Nachmittag in dem Hotel des Präsidenten des Ministerraths auslag, befand der Kranke sich in anhaltender Besserung; doch hatte er in der Nacht vom 22sten auf den 23sten, einen sehr starken nervösen Zufall gehabt und in Folge desselben eine große Schwäche verspürt, zu deren Beseitigung man ihn ein neues Bad hatte nehmen lassen. Da noch immer außer den Aerzten und den Personen aus der nächsten Umgebung des Patienten, Niemand zu ihm gelassen wird, so herschen die verschiedenartigsten Gerüchte über seinen eigentlichen Zustand. Während der Moniteur diesen letzteren fortwährend als befriedigend darstellt, schildern Personen, die in der Regel gut unterrichtet sind, ihn als höchst beunruhigend. Der Graf von Argout scheint dagegen außer aller Gefahr zu seyn.

„Die Genesung des Conseils-Präsidenten," sagt die France Nouvelle, „geht ihren Gang, was auch diejenigen sagen mögen, in deren Interesse es liegt, das öffentliche Vertrauen zu erschüttern. Wir würden nicht einmal davon sprechen, wenn die Oppositionsblätter in Ermangelung anderer Nachrichten nicht jeden Morgen ein Gebäude von den unwahrscheinlichsten Vermuthungen aufführten. Wir wiederholen es daher den Freunden wie den Feinden des Herrn C. Perier, daß der Platz dieses Staatsmannes noch nicht offen ist; im Gegentheil ist alle Hoffnung vorhanden, daß seine physischen Kräfte eben so wenig wie seine moralische Energie der Befestigung des politischen Systems, dem er sich gewidmet hat, mangeln werden."

Der König hat am Ostersonntag in der Kirche St. Roch das geweihte Brod ausgetheilt; man hat dieser Sache eine politische Wichtigkeit beilegen wollen; der Courrier français hat die Nachricht mit gesperrten Lettern gedruckt, der König hat aber hierin nur als ein religiös gesinnter Bürger und als Pfarrkind gehandelt, nicht aber aus Frömmelei, die seinem Charakter fremd ist. — Die in der Gazette de France vom 29. März enthaltene Erklärung über die einzige der Französischen Nation zusagende Constitution, die bisher nur den Beifall und die schriftliche Zustimmung der gefallenen Großen der vorigen Regierung (des Herzogs von Doudeauville, des Grafen d'Ambray u. A.) erhalten hatte, meldet in ihrem gestrigen Blatte, daß zwei Männer, die in die gegenwärtigen Verhältnisse, der eine als Pair, der andere als Deputirter, thätig eingreifen, nämlich der Marschall Herzog von Belluno und Herr Berryer, ihren Prinzipien beigetreten sind. Daß ein Marschall, wie Victor, welcher Feldherr des Kaiserthums und Diener der Restauration war, seit 1830 auch der neuen Ordnung der Dinge beigetreten ist und als Marschall und Pair doppelte Besoldung vom Staate bezieht, öffentlich erklären läßt, er hoffe Ordnung, Freiheit, Glück und Größe für Frankreich nur von der erblichen Thronfolge und dem allgemeinen Wahlrechte, muß, wenn es auch noch nicht als ein förmlicher Abfall von der jetzigen Dynastie gelten kann, doch als ein höchst auffallender Schritt betrachtet werden. Durch ein sonderbares Zusammentreffen unterhielt heute, also an demselben Tage, wo jene Zustimmung des Herzogs von Belluno zu den Grundsätzen der Gazette erschien, ein vielgelesenes Blatt, der Constitutionel, die Leichtgläubigkeit seiner Leser aufs neue mit dem Gerüchte einer Coalition der großen Kontinentalmächte gegen Frankreich, um eine dritte Restauration zu bewirken; in einer angeblichen Note aus Wien, die für höchst apokryphisch gelten muß, wird dieser Plan mit allen seinen Details dargelegt und der Herzog von Belluno als der Agent und Korrespondent von Holy-Rood angegeben. Man muß nun abwarten, zu welchen weiteren Erörterungen jener gewagte Schritt des Herzogs führen wird. — Die von den Blättern angekündigte Broschüre des Vicomte von Chateaubriand: „Kurze Erklärungen über die von der Herzogin v. Berry für die armen Cholera-Kranken bestimmten 12,000 Fr.," von der die Anhänger des älteren Zweiges der Bourbonen sich schon im Voraus viel versprachen, ist heute Mittag erschienen; der Laden des Buchhändlers Lenormant wurde fast gestürmt. Es war vorauszusehen, daß die Zurückweisung der 12,000 Fr. dem Vicomte nur dazu dienen würde, das System der richtigen Mitte und die seit der Juli-Revolution bestehende Ordnung der Dinge auf Neue anzugreifen; es konnte ihm insofern nichts Gelegeneres kommen, als daß eben das Geld von den städtischen Behörden nicht angenommen wurde. Folgendes ist der wesentliche Inhalt dieser Broschüre. Herr v. Chateaubriand versichert erstens, daß die Verwundeten und Verarmten der Juli-Revolution ihn mit Bittschriften

überhäuft hätten, daß er ihnen auch nach seinen Kräften Unterstützungen habe zukommen lassen; er findet es übrigens unrecht, daß der Präfekt für sämmtliche Arme geantwortet habe und fragt die Behörde, ob sie wünsche, daß er ihr alle Nothleitende zuschicke? Niemand habe das Recht, irgend einem das Almosengeben zu verbieten. Was müsse Europa von einer Nation denken, die vor der milden Gabe einer Frau erschrecke und eine Wohlthat in eine Verschwörung verwandle? Wahrlich, die Herzogin v. Berry sey von Louvel's Dolch und von der Quasi-Legitimität schlimm behandelt worden. Wenn man frage, warum jene Summe nicht im Stillen vertheilt worden, so lasse sich erwiedern, daß dann erst recht geschrieen worden wäre, und daß man aus den 12,000 Fr. 12 Millionen gemacht haben würde. Die Königl. Witwe erhebe ihre Stimme, um Hülfe zu leisten, nicht um einen Thron zu verlangen, und wenn übrigens auch ein politischer Zweck damit verbunden gewesen wäre, so würde es keine schönere Antwort auf das nun von Ludwig Philipp sanctionirte Verbannungs-Urtheil der älteren Linie der Bourbonen geben. — Nun folgen einige Angriffe auf die Quasi-Legitimität; der Verfasser rekapitulirt alle, derselben von den verschiedenen Parteien gemachte Vorwürfe in Bezug auf innere und äußere Politik, die dreifarbige Fahne, das Preisgeben Algiers, die Belgische Angelegenheit, Ankona, den Straßen-Aufruhr, die Verhaftungen u. s. w. Zuletzt kommt er auf die Verschwörung vom 2. Februar (in der Prouvaires-Straße) und auf die Chouans. Herr v. Chat. glaubt nicht, daß die Karlisten konspiriren. Die Zeit der Verschwörungen sey vorüber, die Preßfreiheit mache dieselben unmöglich, und auch die geheimen Vereine würden durch die öffentlichen Mittheilungen unschädlich gemacht. „Nie würde ich mich,“ ruft Herr v. Chat. aus, „dazu hergeben, Heinrich V. bei einem Gelage von Verschworenen auf den Thron zu erheben, von dem er durch einen Aufruhr verstoßen wurde.“ In den westlichen und nördlichen Provinzen seyen es nur einige unruhige Köpfe, welche Unruhen anstifteten, und man habe Unrecht, die ganze Einwohnerschaft anzuklagen. Die Republik, fährt er in seinen Angriffen fort, das Kaiserreich, die Legitimität seyen untergegangen, und das Amphibium, richtige Mitte genannt, sollte ewig dauern? Der gegenwärtige Zustand gleiche einer falschen Republik, deren Präsident Herr Casimir Périer sey. Herr von Chateaubriand erklärt sich für den Abgesandten der Herzogin v. Berry; er wolle das alte Frankreich mit dem neuen vereinigen; er dringt auf einen National-Kongreß, allgemeines Stimmrecht, so wie es die Gazette de France verlangt. Hier, wie in den früheren Broschüren, sucht Hr. v. Ch. es mit keiner der Parteien der Extreme zu verderben; er glaubt nicht an die Grausamkeit der Republikaner; der Despotismus des Kaiserthums schreckt ihn nicht ab. Die richtige Mitte muß gestürzt werden, damit die Morgenröthe der neuen Legitimität alle Leiden stillen könne. Auch wird der Regierung vorgeworfen, daß sie kein Lebenszeichen in Bezug auf die Religion von sich gebe. Am Schlusse beklagt Hr. Ch. sich noch darüber, daß die richtige Mitte ihn mit Drohbriefen verfolge. — Die Cholera nimmt zwar ab, aber für die ungeduldigen Pariser nicht schnell genug; gestern wurden in der großen Oper mitten in der Vorstellung zwei Personen davon befallen. Die Hauptstadt fängt nun nach und nach wieder an, sich zu beleben, und die dem Scherze gewidmeten Blätter werden bald wieder ihre heitere Farbe annehmen; eines derselben erzählt folgende Anekdote: Eine gebildete geistvolle Dame hatte an die Thüre ihres Empfangs-Zimmers einen Zettel mit den Worten anschlagen lassen: Hier wird nicht von der Cholera gesprochen; es ist ihr aber nicht gelungen, den Doctor D... zu verhindern, ihr Folgendes zu erzählen: „Vorgestern ließ mich Frau v. K... zu einer ihrer Kammerfrauen rufen, die plötzlich von der Cholera befallen worden seyn sollte; fast alle Symptome waren da, ich bemerkte aber bald, daß ihr Uebel nichts mit der herrschenden Krankheit gemein habe, und erfuhr, daß es durch Taback veranlaßt sey; sie hatte nämlich auf Befehl der gnädigen Frau den Nachmittag über ein halbes Pfund Taback verraucht, — eine tägliche Ration, welche Frau v. K... für die ganze Dauer der Cholera ihrer sämmtlichen Dienerschaft ohne Unterschied des Geschlechts angeordnet hat. Ich begab mich nun zur Dame selbst und begegnete ihr auf der Treppe, wie sie eine mit Türkischem Taback gefüllte Pfeife im Munde hielt; als ich mit ihr in das Zimmer trat, fand ich die beiden Töchter des Hauses mit Bereitung von Cigarren beschäftigt.“

Der Gesundheitszustand bessert sich hier fortdauernd, namentlich hat die Zahl der Genesungsfälle bedeutend zugenommen. Von gestern bis heute Mittags sind 281 Personen (105 in den Lazarethen und 176 in Privatwohnungen) an der Cholera verstorben und 195 Neuerkrankte in die Lazarethe aufgenommen worden, wo hingegen 184 (84 mehr als Tags zuvor) als genesen daraus entlassen wurden.

Am Hofe sieht man wohl die Nothwendigkeit ein, neue Minister zu ernennen, allein man ist mit Recht zweifelhaft, ob man eine solche Wahl wird treffen können, die sich auch des Beifalls der Majorität der Kammer zu erfreuen hat. So schwankt man zwischen der richtigen Mitte und den Doctrinairs; den Gedanken, ein liberales Ministerium zu bilden, hat man aufgegeben. Herr v. Talleyrand soll den Rath gegeben haben, noch 14 Tage mit Ernennung eines Nachfolgers des Herrn Perier zu warten, weil man doch Niemand würde finden können, der in sein System einginge, da nach bisheriger Erfahrung die neuen Conseils-Präsidenten noch immer Alles verworfen hätten, was ihre Vorgänger geschaffen.

Die Gazette de France zeigt heute an, daß nun auch der Marschall Herzog von Belluno den von ihr in ihrer Erklärung vom 28. März ausgesprochenen politischen Grundsätzen beigetreten sey und sie ermächtigt habe, zu erklären, daß er für Frankreich Ordnung, Freiheit, Wohlfahrt und Größe nur von den beiden konstituirenden Prinzipien, nämlich von der erblichen Thronfolge und dem Votum aller steuerpflichtigen Franzosen nach Gemeinden, erwarte, daß er seit langer Zeit überzeugt sey, daß die Kommunal- und Provinzial-Freiheiten dem Volke wiedergegeben werden müßten, und daß er alles Unglück Frankreichs der Ausübung der konstituirenden Gewalt und dem Vergessen des Prinzips beimesse, daß ein wahrhaft nationales Gesetz nur aus dem freien Votum der Nation und der freien Sanction des Königs hervorgehen könne.

Der Messager des chambres erwähnte gestern abermals des Gerüchts von der Zurückgabe Algiers an die Pforte. „Das Stillschweigen des Ministeriums über diesen Gegenstand — sagt derselbe — ist eine förmliche Anklage gegen die Regierung und läßt sich durch die Krankheit des Conseils-Präsidenten nicht rechtfertigen. Die Minister sind sich und dem Lande Aufschlüsse über diesen Gegenstand schuldig, und der Gesundheitszustand des Herrn Perier ist davon völlig unabhängig. Ohne Zweifel haben seine Kollegen auch eine Meinung, und diese müssen sie verkündigen, um die Folgerungen, die sich aus der im Brittischen Parlamente von den alten und neuen Ministern geführten Sprache, so wie aus der noch seltsameren Behauptung des Sultans, ziehen lassen, zu beseitigen. Es scheint unmöglich, daß die Regierung versprochen haben könnte, Algier zu räumen, und zwar um so mehr, als Frankreich die Erfüllung dieses Versprechens gewiß nicht dulden würde. Nichtsdestoweniger muß das Ministerium sich näher erklären; denn schwiege es noch länger, so würde man zuletzt doch, man mag wollen oder nicht, an ein Gerücht glauben müssen, das uns bis jetzt noch unglaublich scheint.“

Der Herzog Decazes und Herr Humann sind zusammen in das Departement des Aveyron abgereist, wo sie ein großes Hüttenwerk besitzen, das in der letzten Zeit nicht mehr recht einträglich gewesen ist.

Der Staatsrath Thiers wird auf der wissenschaftlichen Erholungsreise, die er bereits in den ersten Tagen der vorigen Woche angetreten hat, die Schweiz, Piemont und ganz Italien bis nach Neapel hinunter besuchen. Der König und die Königin haben ihm eigenhändige Schreiben an Se. Majestät den König beider Sicilien mitgegeben.

Der heutige Messager sagt: „Die vor einigen Tagen gegebene Nachricht von dem glücklichen Abschluß der Ankonaer Angelegenheiten bestätigt sich; der Papst hat seine förmliche Zustimmung zu der Besetzung dieses Platzes durch unsere Truppen ertheilt. Diese Besetzung hört nur erst dann auf, wenn die Oesterreichischen Truppen die Legationen räumen.“

Die schöne Kirche St. Germain l'Auxerrois, von deren Abtragung die Rede war, weil sie gerade in der Richtung liegt, welche die neu zu erbauende Ludwig-Philipps-Straße erhalten soll, wird wahrscheinlich erhalten werden, da der Finanz-Minister anerkannt hat, daß die Staats-Domaine kein Anrecht auf dieses Gebäude habe.

Der Courrier de Lyon, ein ministerielles Blatt, meldet, daß seit einigen Tagen in dieser Stadt brodlose Arbeiter für einen neuen Aufruhr angeworben werden, der nach dem Erscheinen der Cholera in Lyon zum Ausbruch kommen soll. Auch dort werden Vergiftungsgerüchte ausgestreut. Das genannte Blatt schreibt diese Umtriebe derselben Partei zu, die in der Hauptstadt als deren Urheberin beschuldigt worden ist.

Aus Toulon schreibt man unterm 18ten d. M.: „Es kommt hier täglich Geschütz an. Man glaubt, daß dasselbe nach Afrika bestimmt sey und namentlich zur Einnahme von Konstantine benutzt werden solle. Die Fregatte „Calypso“ hat Befehl erhalten, sich zu einer Fahrt nach Algier bereit zu halten; sie schifft 147 Offiziere und Gemeine, verschiedener Regimenter, so wie 269 für Oran bestimmte Offiziere und Gemeine des 66sten Regiments (wovon ein Theil bekanntlich in Ankona steht), ein. Die Korvette „die Maas“ bringt gleichfalls 436 Mann vom 66sten Regimente, so wie 34 Afrikanische Schützen und 48 Mann von der Fremden-Legion, nach Oran. Beide Fahrzeuge sollen zwischen dem 20sten und 22sten absegeln. Der General von Boyer wird, heißt es, bevor er das 20ste Regiment zurückschickt, mit jener Verstärkung von 800 Mann, so wie mit dem einen Bataillon des 66sten Regiments, das er aus Ankona erwartet, noch eine Expedition nach Tremescen (15 Meilen von Oran) unternehmen, um sich wo möglich dieser kleinen, aber reichen Stadt, deren Besitz uns von großem Nutzen seyn würde, zu bemächtigen. Die Gabarre „la Lamproie“ wird am 21sten nach Navarin unter Segel gehen, wohin sie 45 Mann vom 21sten Regimente bringt. — Der Seeminister hat den Bau eines neuen Linienschiffes von 100 Kanonen, daß den Namen „Navarin“ führen soll, angeordnet. — Die hiesige National-Garde versieht keinen Dienst mehr; selbst der Posten der Mairie, wo die Fahne aufbewahrt wird, ist von Linientruppen besetzt.“

Aus Oran meldet man unterm 30sten v. M., daß die Französische Besatzung dieser Stadt von den Arabern gleichsam belagert wird, und daß man dieselbe nicht anders als in Detaschements von 30 Mann verlassen kann. „Oran — heißt es in dem betreffenden Schreiben — liegt auf einem Felsen; die Straßen sind abschüssig, die Häuser fast alle baufällig; aber die Luft ist rein, und das Klima gleicht dem der Provence. Seit unserer Ankunft hierselbst hat es unaufhörlich geregnet. Der Handel, der ganz in den Händen der einheimischen Juden und der Spanier liegt, leidet ungemein durch den Mangel an kleiner Münze. Vor einigen Tagen erhielten wir hier eine Verstärkung von

500 Mann, worunter 400 Kavalleristen, doch alle unbewaffnet und unberitten. Es wird schwer halten, die nöthigen Pferde für sie herbeizuschaffen, und bis dahin sind sie uns ohne allen Nutzen. Man glaubt, daß noch neue Truppen aus Frankreich eintreffen werden; bestätigt sich dieß, so werden wir vielleicht eine Expedition nach Konstantine und Tremescen unternehmen."

In den Hafen von Brest sind am 18ten d. M. das Linienschiff Algesiras mit 1000 Marine-Soldaten von Toulon, die Gabarre Marguerite von Martinique und die Korvette Heroine von Mexiko kommend eingelaufen. Die Korvette Allier sollte in einigen Tagen mit Truppen nach dem Senegal, Cayenne und Guadeloupe unter Segel geben.

Der Schiffs-Capitain Legallois ist am 19ten d. aus Ankona in Marseille angekommen; auf seiner Reise queer durch Italien und namentlich in Civita-Vecchia wurde er mit Enthusiasmus aufgenommen. — Der ebenfalls aus Ankona zurückberufene Oberst Combes soll zum Befehlshaber der Fremden-Legion ernannt worden seyn.

Portugal.

Lissabon, vom 7. April. — Alle Schiffe, die mit Truppen nach Madeira abgegangen waren, sind glücklich nach dem Tajo zurückgekehrt, mit Ausnahme eines Transportschiffes, das, wie man glaubt, dem Geschwader Dom Pedros in die Hände gefallen ist. Von der Mannschaft jener Schiffe erfährt man, daß sie am 5ten März in Madeira ankamen, am 6ten die Truppen ans Land setzten und am 7ten wieder nach Lissabon unter Segel gingen. Da Niemand von ihnen die Erlaubniß erhielt, ans Land zu gehen, so wissen sie nichts über den Zustand der Insel. Ihre Rückreise dauerte 20 Tage; sie sahen 10 oder 12 Schiffe, die sie für das Geschwader unter Admiral Sartorius hielten, und die, ihrer Berechnung nach, ungefähr am 10. März bei Madeira angekommen seyn müssen. — Gestern mußten alle Personen, welche noch mit der gezwungenen Anleihe im Rückstande sind, vor dem Polizei-Intendanten erscheinen, der ihnen strenge Verweise gab und ihnen erklärte, daß sie nun das Doppelte ihrer Quoten bezahlen müßten. Einige der Vorgeforderten versicherten in den bestimmtesten Ausdrücken, daß die ihnen auferlegten Summen ihre Kräfte bei weitem überstiegen, und baten um genauere Untersuchung, die ihnen auch zugestanden wurde. Den Anderen wurde erklärt, daß, wenn sie bis zum 10ten d. nicht gezahlt hätten, ihre Güter konfiszirt und sie selbst ins Gefängniß gebracht werden würden. — Die Desembargatores haben sich geweigert, den Befehl des Ministers Grafen von Bastos, den Baron Quintilla seiner Titel, Ehren und Würden zu berauben, zu vollziehen, weil solches den Gesetzen entgegen sey, so lange er nicht eines Verbrechens für schuldig befunden sey. Der Baron und viele Andere sind geflüchtet, man vermuthet an Bord Englischer und Französischer Schiffe. All ihr sichtbares Eigenthum ist konfiscirt worden. — Der Viscount Santarem hat, wie es heißt, dem Englischen General-Konsul den Wunsch seiner Regierung zu erkennen gegeben, daß der Englische Brief-Beutel künftig durch die Hände des Portugiesischen Postamtes gehen möge. Diesem Gesuch ist natürlich nicht nachgegeben worden.

England.

London, vom 24. April. — Die Grafen Orloff und Matuszewicz sind zu einem Besuche des Grafen Cowper nach dessen Landsitz Pansanger in der Grafschaft Herts abgereist. Von Pansanger werden sich Ihre Excellenzen nach Newmarket begeben, um dem dortigen Pferderennen beizuwohnen. Lord Palmerston ist ebenfalls nach Pansanger abgegangen.

Herr C. Fergusson hat eine zweite Diskussion in Bezug auf die Polnischen Angelegenheiten für den 5. Juni angekündigt und diese Ankündigung im Journale des Unterhauses verzeichnen lassen.

In einem hiesigen Blatte liest man: „Je näher man dem Augenblicke rückt, wo die Reform-Bill in den Ausschuß des Oberhauses gehen wird, je größer scheint das Zutrauen der Reformisten zu werden. Wir wissen, daß bereits mehrere Tories entschlossen sind, dem Ministerium nachzugeben und für die dritte Lesung zu stimmen. Die Anti-Reformisten machen übrigens alle mögliche Anstrengungen, um ihre Partei zu verstärken; sie scheuen in dieser Beziehung weder Geld noch Mühe. Von allen Seiten sieht man anti-reformistische Flugschriften hervorschießen; eine derselben, die ziemlich geschickt abgefaßt ist, erregt besondere Aufmerksamkeit. In derselben wird eine Reform für nothwendig erklärt, dieselbe aber so beschränkt, daß es keine mehr zu nennen seyn würde. Diese Schrift führt den Titel: Schreiben an den Lord-Kanzler, an den Grafen von Harrowby und an Sir Robert Peel. — Es steht zu befürchten, daß, wenn wirklich die dritte Lesung der Bill erfolgt seyn wird, die verschiedenen Parteien, welche jetzt das Ministerium zur Erreichung eines bestimmten Zweckes unterstützen, unter sich zerfallen und ihren Gegnern, die bei weitem einiger sind, unterliegen dürften."

Herr O'Connell soll in diesem Frühling bereits 12,000 Pfd. Sterl. in seiner Advokaten-Praxis verdient haben.

Zwei Werke, von denen man glaubte, daß sie unwiederbringlich verloren wären, sind in diesen Tagen wieder aufgefunden worden und dürften bald im Druck erscheinen. Das eine ist ein Werk Lord Byron's, in Prosa und von bedeutendem Umfange und großem Interesse, das andere ist eine sehr zierliche und rührende Reihe von Bekenntnissen von der verstorbenen Lady Caroline Lamb, in welcher sich eine Reihe dichterischer Strophen von dem berühmten Dichter Rogers befindet, welche er der Lady zusandte, als er sie zum ersten

Male in Gesellschaft mit dem jungen Dichter des „Childe Harold" (Lord Byron) gesehen hatte, so wie einige, nicht weniger ausgezeichnete Verse von Lady Caroline selbst, als sie den Leichenzug des edlen Dichters vor ihrem Landsitze, Brok s Hall, vorüberkommen sah.

Im Kanton-Register vom 9. December wird erzählt, daß, als am 21. November ein der Ostindischen Compagnie gehöriger Kutter nicht weit von Macao strandete, die an der Küste befindlichen Chinesen, statt den unglücklichen Schiffbrüchigen zu Hülfe zu eilen, sie mit einem Steinhagel bombardirt hätten; 10 Britische Seeleute habe dabei das Leben verloren.

Niederlande.

Herzogenbusch, vom 25. April. — Im Hauptquartier herrscht wieder große Thätigkeit, und man erwartet zu übermorgen eine große Veränderung in den Truppen-Cantonnements. Das Hauptquartier des Generals von Geen wird nach Tilburg und das des Herzogs von Sachsen-Weimar nach Boxtel verlegt werden. Der Zweck dieser Bewegungen ist, die Armee mehr zu konzentriren.

Brüssel, vom 25. April. — In der heutigen Sitzung des Senats hat der Minister der auswärtigen Angelegenheiten die Original-Ratificationen Oesterreichs und Preußens vorgelegt und der Kammer angezeigt, daß die Gesandten der Mächte, welche den Traktat vom 15. November unterzeichnet haben, der Holländischen Regierung die lebhaftesten Vorstellungen in Bezug auf die Verhaftung des Herrn Thorn, Gouverneurs von Luxemburg, gemacht hätten. Das Haager Kabinet habe den nöthigen Aufschub verlangt, um einen Bericht über diese Angelegenheit erhalten zu können, und zugleich erklärt, daß die Verhaftung ohne Wissen der Regierung stattgefunden habe.

Vorgestern hat der König dem Herrn van de Weyer eine Privat-Audienz ertheilt. Letzterer wohnte später einem Ministerrathe bei, der mehrere Stunden dauerte, und an dem auch Sir Robert Adair und Hr. Talleyrand Theil nahmen.

Der König ist heute Morgen um 11 Uhr mit seinem ganzen Gefolge nach Wavre abgereist, um das zweite Infanterie-Regiment, welches in der Umgegend in Kantonirungen liegt, die Revue passiren zu lassen. Der König wird heute Abend in die Residenz zurückkehren.

Der Courier, welchen Sir Robert Adair mit Depeschen in Bezug auf die Verhaftung des Hrn. Thorn nach dem Haag geschickt hatte, ist zurückgekehrt; über die Antwort auf obige Depeschen verlautet noch nichts Näheres.

Antwerpen, vom 25. April. — Unser Bassin ist gegenwärtig mit Schiffen angefüllt, und die Ufer sind mit Waaren bedeckt, die man ein- oder ausladet. Seit langer Zeit sind wir nicht Zeugen einer solchen Lebhaftigkeit in unserem Hafen gewesen. In Vliessingen liegen noch 20 Schiffe, davon 15 mit Getreide beladen, welche für den hiesigen Hafen bestimmt sind. Bis gestern sind im Laufe dieses Monats 108 Kauffahrteischiffe eingelaufen. Herr Koopman, der Commandeur des Holländischen Geschwaders, soll an seine Regierung geschrieben und um zwei neue Secretaire gebeten haben, da die Person, welche damit beauftragt sey, die Papiere der nach Antwerpen gehenden und von dort kommenden Schiffe zu visiren, dieser Arbeit nicht mehr allein genügen könne.

Aachen, vom 26. April. — Aus Brüssel schreibt man vom 24sten d.: „Die Oesterreichische und Preußische Ratificat ons-Akte ist heute offiziell durch den Moniteur bekannt gemacht worden; daß solches nicht schon gestern geschehen, hatte Vermuthungen in Umlauf gebracht, daß die Ratification Preußens nicht ganz ohne Bedingungen abgefaßt seyn möchte. In dieser Hinsicht wäre man also beruhigt. Preußen hat ohne Bedingungen den Traktat vom 15. November anerkannt und angenommen und Belgien wäre von den vier großen Mächten als ein unabhängiger Staat anerkannt. Aber von Holland ist noch immer nicht die Rede. Belgien kann es nicht länger mehr ertragen, daß der Feind, denn Holland ist nun gewiß Belgiens entschiedener Feind, ihm noch fort am Herzen des Landes nage; behauptet also Holland seine passive Observations-Rolle so wird Belgien nothgedrungen den ersten Schritt zur Gewalt thun müssen. Was hätten wir dann mit den diplomatischen Unterhandlungen, die Europa schon so viele Sorge verursacht, gewonnen? Stehen wir nicht noch auf demselben Punkt, wie zur Zeit des ersten Einfalls von Seiten Hollands in das überraschte Belgien? Oder glaubt man etwa, daß die Preußische und Oesterreichische Ratificationen Frankreich abhalten würden. An dem Juli-Prinzip mag in Frankreich auch gezerrt werden, dennoch würden alle Parteien sich schnell vereinen, wenn es die Rettung Belgiens gälte. Frankreich wird nur so lange den ruhigen Beobachter machen, so lange der Sieg entschieden sich auf die Seite Belgiens neigt, die erste Gefahr aber bringt ein Heer Franzosen über die Grenze. Gewiß kann ich Ihnen mittheilen, daß die ernstesten Anstalten hier zum Angriff gemacht werden, und wenn die Soldaten sich so tüchtig schlagen, als sie martialisch aussehen, so brauchen wir keine fremde Hülfe. Besonders beschäftigt man sich viel mit der Kavallerie und Artillerie, welche letztere noch täglich vermehrt wird.

Italien.

Rom, vom 19. April. — Se. Majestät der König von Baiern traf am 15ten d. unter dem Namen eines Grafen von Augsburg hier ein und setzte am folgenden Morgen seine Reise nach Neapel fort.

Seit dem 8ten d. wurden die politischen Berathungen und diplomatischen Verhandlungen über die Angelegenheit von Ancona mit großer Lebhaftigkeit fortgesetzt; viele Kongregationen der Kardinäle fanden statt — und gestern endlich ward ein friedliches Uebereinkommen getroffen, wodurch die Sache beendet scheint. Ein Attaché der hiesigen Französischen Ambassade geht heute von hier nach Paris als Kourier ab, um dem dortigen Kabinette das Resultat zu überbringen. Dieses läßt sich kurz aussprechen: Die Franzosen verlassen Ancona, sobald die Oesterreicher ihrerseits das Päpstliche Gebiet verlassen. In diesem Augenblicke haben die zuletzt angekommenen 400 Mann wahrscheinlich schon Ancona auf dem Suffren verlassen; hierzu war indessen der Befehl bereits früher in Paris ertheilt worden, welches sich auch schon durch das Datum des Abzugs ergiebt. Es herrscht ein so genaues Einverständniß über diese Sache, daß die Ausführung der Doppelräumung gewiß auf das friedlichste und ungestörteste erfolgen wird. Ohne gegenseitiges Zutrauen könnten die verschiedensten Diskussionen entstehen. Jede Macht könnte verlangen, daß die andere zuerst gehen sollte; jede der anderen mißtrauen. Es herrscht aber glücklicherweise wechselseitiges Vertrauen — und somit nähme die Sache von Ancona ein Ende. — Zwei Schweizer-Regimenter, Salis und Courten, jedes von 2000 Mann, werden in Graubündten organisirt. Viertausend fremde Söldner können für den Augenblick wohl Unordnungen vorbeugen in einem Staate von 2½ Millionen Einwohnern; allein sie bilden schwerlich ein Mittel, die verschwundene Zufriedenheit wiederherzustellen. Es ist unmöglich anzunehmen, daß die großen Mächte, welche auf diese Weise eine neue Garantie für die Macht des Papstes entstehen sehen, nicht auch für eine andre Garantie sorgen wollten, welche die vielbesprochenen Verbesserungen verbürgt.

Die Gemälde-Gallerie des Vatikan hat vor kurzem eines der schönsten Gemälde Correggio's erworben; es ist 3 Fuß 6 Zoll 7 Linien hoch und 3 Fuß 6 Linien breit und stellt den Heiland, auf einem Regenbogen sitzend und von anbetenden Engeln umgeben, vor.

Am 16ten d. starb hier ein auf der Piazza di Sciarra wohnender Mann sehr plötzlich, und sogleich verbreitete sich das Gerücht, er sey an der Cholera gestorben. Das Gutachten der Aerzte, die zur Oeffnung der Leiche schritten, lautet indessen dahin, daß seine Krankheit durchaus nichts mit der Cholera gemein habe.

Neapel, vom 8. April. — In Folge der fortgesetzten Nachgrabungen in Pompeji ist nunmehr der große mit Säulen umgebene Platz der Casa di Goethe, unmittelbar hinter dem Triclinium, ganz aufgedeckt und geebnet. Die Zahl der Säulen beläuft sich auf 44, sie stehen in einem Viereck, und zwar so, daß die Seiten, die in der Breite des Hauses mit den Mauern des Tricliniums parallel laufen, 11, die anderen in der Länge 13 enthalten. Am Ende dieses Platzes, zur linken Hand, hat man ein kleines Gebäude entdeckt, worin mehrere Nischen sich befinden, wovon besonders eine ungemein zierlich ist. Es war dies ohne Zweifel der Ort, wo die Dii Penates standen, denn man fand auch in einer dieser Nischen ein ganz kleines Bild des Merkur, aber außerdem noch etwas viel Merkwürdigeres, ein Nest mit Hühner-Eiern, die ganz ausgebrütet waren, wie man aus den Resten der kleinen Küchlein, die sie enthielten, erkennen konnte. — So ist nun dieses größte Haus von Pompeji völlig aufgedeckt, wenn nicht etwa hinter diesem Platze noch ein Garten liegen sollte und jener nicht der eigentliche Garten ist, was sich bald zeigen muß. Vor einigen Tagen hatte der reiche Lord Hertford ein großes Mittagsmahl in Pompeji, und zwar im Lokale der Bagni publici, veranstaltet, zu welchem sich der größte Theil der zahlreichen Gesellschaft, in einem einzigen Wagen, einem der hiesigen Omnibus, auf welchem für 20 bis 25 Personen Platz ist, hinausbegab. Es sah sonderbar aus, diesen modernen ungeheuren Wagen in die engen Straßen der alten Stadt hineinfahren und dann elegante Englische Chaisen darin herumfahren zu sehen; Alles vermöge einer ganz besonderen und höchst seltenen Begünstigung.

Griechenland.

Pariser Blättern zufolge, hat der Graf Augustin Capodistrias als Präsident der Griechischen Regierung unterm 25. Januar folgende Proclamation an die Griechen erlassen:

„Hellenen! Laßt uns vor Allem dem Höchsten danken, der unser Vaterland stets gerettet hat, und dann den erhabenen verbündeten Monarchen, die nicht aufhören, uns ihr Wohlwollen und ihren mächtigen Schutz zu schenken. In einem Augenblicke, wo einige Provinzen des Staates der Schauplatz neuer Unruhen wurden, durch welche persönliches Interesse und Böswilligkeit Griechenland in einen Abgrund von Uebeln stürzen wollten, geben uns die verbündeten Mächte neue Beweise ihrer väterlichen Fürsorge und reichen den Hellenen eine rettende Hand dar. Sie erkennen die National-Versammlung und die von ihr eingesetzte Regierung an und fordern alle Bürger zur Achtung gegen die Maßregeln derselben, so wie zur Erfüllung ihrer Pflichten auf. Zugleich kündigen sie uns an, daß der Tag nahe ist, wo das Schicksal Griechenlands durch die Wahl eines Souverains definitiv festgestellt werden soll. Kraft des Decrets der National-Versammlung provisorisch zur höchsten Würde berufen und von tiefem Schmerz über das große Unglück durchdrungen, welches das Vaterland heimsucht und nur die Folge inneren Zwiespalts ist, sind wir überzeugt, daß es uns unmöglich seyn würde, auf andere Weise zu der Verwirklichung der guten Absichten der uns be-

schützenden Mächte beizutragen, als indem wir noch einmal den Versuch machen, durch Ueberredung und Güte die Ordnung und Ruhe in denjenigen Theilen Griechenlands wiederherzustellen, die durch den bösen Willen der Einen und durch die Leichtgläubigkeit der Anderen Gefahr laufen, ins Unglück gestürzt zu werden. Durch diese Gefühle bewogen, erklären wir Folgendes: 1) Jedem Bürger vom Civil und Militair, der an revolutionairen Versammlungen Theil genommen hat, wird, welchen Rang oder Grad er auch bekleiden möge, vollkommene Amnestie bewilligt. Niemand soll für die Handlungen, die er während des Aufstandes begangen, noch für die Gesinnungen, die er ausgesprochen, verantwortlich seyn, wenn er binnen zehn Tagen von der Bekanntmachung des gegenwärtigen Decrets an gerechnet, die Waffen niederlegt und in seinen Wohnsitz zurückkehrt, um dort ruhig zu leben. Hiervon ausgenommen sind nur die Mitschuldigen an der Ermordung des verstorbenen Präsidenten, ewigen Angedenkens, so wie die als solche Angeklagten, für deren Strafbarkeit die Beweise in den Bureaus des Justiz-Ministeriums liegen, und die bereits vor Gericht gestellten oder schon verurtheilten Individuen. 2) Die einfachen Bürger und die Militairs bis zum Grade eines Sergeanten sind ermächtigt, in ihren Wohnsitz zurückzukehren, wenn sie mit einem Geleitschein eines Militair-Chefs oder eines der außerordentlichen Kommissarien der Provinzen versehen sind, damit sie weder an ihren Personen noch an ihrem Eigenthum belästigt werden. 3) Diejenigen, die vor dem Aufstande sich in Festungen befanden, müssen sich den Geleitschein vom Gouverneur ausfertigen lassen. Diese Amnestie erstreckt sich nicht über den bestimmten Termin und diejenigen, welche verabsäumen, dieselbe zu benutzen oder sich weigern, sich den angegebenen Maßregeln zu unterwerfen, sollen die Strenge der bestehenden Gesetze erfahren. 4) Die nach Griechenland zurückgekehrten oder vor dem Aufstande schon hier befindlichen Türken, welche an den Unruhen Theil genommen haben, müssen den Griechischen Boden binnen vierzehn Tagen verlassen." „Hellenen! Hört auf das Wort dessen, der sich bald von Euch trennen wird; setzet Euren Unruhen ein Ziel; befleckt nicht den Boden Eures Vaterlandes mit dem Blute Eurer Brüder, fügt zu den Leidenschaften, die zwischen Euch leider Zwietracht erzeugt haben, nicht einen unversöhnlichen Haß hinzu, der langanhaltende heftige Gewissensbisse zurücklassen würde. Schiebt Eure begründeten oder unbegründeten Klagen bis zur Ankunft Eures Souverains auf und vertraut Euch ganz seiner Unparteilichkeit und Gerechtigkeit. Strebt danach, daß er Euch einig und folgsam finde, damit er, wenn er den Boden seines neuen Vaterlandes betritt, sich der heißen Hoffnung hingeben könne, Euer Glück wie das seinige zu begründen. Hellenen! Wer unter Euch könnte dieser Aufforderung sein Ohr verschließen und eine so große Verantwortlichkeit auf sich nehmen, wenn er fortführe, das unglückliche Griechenland mit seinen eigenen Händen zu zerreißen?

Nauplia den 25. Januar.

Der Präsident Capodistrias, der Staats-Secretair Spiliades."

Dieselben Blätter enthalten folgende Erklärung der Residenten von Frankreich, England und Rußland:

„Ein am 7. Januar d. J. von den Bevollmächtigten der verbündeten Mächte unterzeichnetes Protokoll ist uns am 27sten desselben Monats mitgetheilt worden. Die Allianz schreibt uns in dieser Akte vor, die gegenwärtig als provisorische National-Regierung Griechenlands in Nauplia bestehende Regierung anzuerkennen und zu unterstützen; sie empfiehlt zugleich dieser Regierung ein Verfahren, das den Gesetzen gemäß und geeignet sey, die Zwistigkeiten, welche seit einiger Zeit dieses Land aufgereizt haben, zu beseitigen und in Vergessenheit zu bringen und kündigt die nahe bevorstehende Ernennung eines Souverains an. Mit dem Empfange des genannten Protokolls hat die Griechische Regierung jede gerichtliche Verfolgung eingestellt und eine Amnestie für politische Vergehen bewilligt. An den Primaten von Hydra und den auf dem Griechischen Festlande versammelten Häuptlingen ist es jetzt, ihrerseits Beweise von Achtung und Unterwerfung zu geben. Die Regierung giebt ihnen das Beispiel der Fügsamkeit in die Wünsche der verbündeten Mächte, so wie des aufrichtigen Verlangens, die Eintracht wiederherzustellen, und sie können nicht ermangeln, diesem Beispiele zu folgen, ohne die schwerste Verantwortlichkeit gegen ihr Vaterland, ihren Fürsten und die verbündeten Mächte zu übernehmen, die vor Allem in diesem Lande Ordnung und Ruhe herrschen sehen wollen. Wir fordern sie im Namen dieser Mächte, in ihrem eigenen Interesse, so wie in dem Griechenlands, welchem mehrere von ihnen früherhin wichtige Dienste geleistet, auf, die Waffen niederzulegen und ruhig zum Gehorsam zurückzukehren. Dieses Beispiel wird bald von denen befolgt werden, die sie umgeben. Wir haben es vermieden, an die Klausel des Protokolls zu erinnern, welche jedem Griechischen Fahrzeuge, das nicht mit von den kompetenten Behörden ausgefertigten Patenten und Papieren versehen ist, die Schifffahrt untersagt, weil wir an der Wirksamkeit dieser Aufforderung an die der Regierung opponirenden Chefs kurz vor der Ernennung ihres Souverains nicht zweifeln mögen, und weil die in Betreff dieser Klausel zu machenden Mittheilungen mehr den drei mit der Vollziehung derselben besonders beauftragten Admirälen zustehen. Nauplia den 26. Februar 1832."

Beilage

Beilage zu No. 106 der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 5. May 1832.

Neusüdamerikanische Staaten.

Aus Vera-Cruz wird in Nordamerikanischen Blättern unterm 6. Februar gemeldet: „Man erwartet hier morgen den Feind; Alles ist in Bereitschaft, um ihn zu empfangen. Die Hälfte der Bevölkerung von Vera-Cruz hat diese Stadt verlassen. Thüren und Fenster sind mit Ballen von Waaren verpallisadirt; man kann einem heißen Kampf entgegensehen. Viel Soldaten und Offiziere von der Regierungspartei sind zu Santa-Ana übergegangen; auf diesen General hat man alle Hoffnung gesetzt. Die Stimme des Oberst Alvarez hat im Süden auf Santa-Ana's Freiheitsruf geantwortet; dieser Oberst Alvarez, der von den Vertheidigern des unglücklichen Guerrero feig verlassen wurde und mit Bustamente's Regierung unterhandelte, hat wieder zu den Waffen gegriffen und sich auf Santa-Ana's Einladung in Bereitschaft gesetzt, so daß das Mexikanische oder vielmehr anti-Mexikanische Ministerium sich zwischen zwei Feuern befindet. Der Staat Jalisko, dessen Hauptstadt Guadalajava der Heerd der Mexikanischen Civilisation ist, hat sich für die von der Garnison zu Vera-Cruz und das Alvarezsche Corps geforderte Absetzung der Minister erklärt. Man beschuldigt die Mexikanischen Minister eines Einverständnisses mit der Spanischen Regierung. So viel ist gewiß, daß Santa-Ana sehr bestimmte Befehle gegeben hat, die verbannten Spanier nicht mehr kraft der früheren Gesetze zurückkehren zu lassen und nur denjenigen Pässe zu bewilligen, welche durch Spezial-Beschlüsse des Kongresses eximirt sind. Wenn man nach der seit einiger Zeit sehr furchtsamen und bescheidenen Sprache der Journale in der Hauptstadt urtheilen darf, so hat sich die öffentliche Meinung im Ganzen gegen das Verfahren des Ministeriums ausgesprochen, welches täglich das Ziel neuer Diatriben und beißender Epigramme ist. Man spricht von dem Degen des Ministers General Facio, wie Beranger von dem Säbel des Marquis von Carabas; es sey, heißt es, ein höchst unschuldiger Degen. Am 2ten d. M. rückten 360 Mann Kavallerie und Infanterie und am 3ten 600 Mann Kavallerie in Vera-Cruz ein und besetzten die ihnen von dem Ober-General Santa-Ana angewiesenen Punkte. Deserteure aus dem ministeriellen Lager zu Santa-Fe haben die Kunde nach Vera-Cruz gebracht, daß der Minister General Facio seiner Armee die Plünderung der rebellischen Stadt und außerdem eine Belohnung von 50,000 Piastern versprochen hat, die er, wie der Censor sagt, von den 200,000 Piastern nehmen wird, welche er der öffentlichen Rente entzog."

Die Börsenhalle theilt folgende, mit dem Kriegsschiffe Héroine über Brest eingegangene Nachrichten aus Vera-Cruz bis zum 5. März mit: „Alles ist hier in Bestürzung; die Truppen der Regierung zogen sich vor einigen Tagen zurück, Santa-Ana zog ihnen nach, und gestern ist es zu einem Treffen gekommen, welches Santa-Ana verloren und beinahe seine sämmtlichen Leute eingebüßt hat. Diese Nacht sind einzelne Soldaten und viele Verwundete angekommen und kommen noch immer mehr herein; er selbst kam heute früh in der Stille an. Es ist ein entscheidender Schlag für ihn. Die Stadt kann leicht in die Hände der Sieger fallen. Wir hoffen, daß auf jeden Fall Alles ruhig abläuft; wir dachten, den Kriegsschauplatz von uns entfernt zu sehen."

„Vom 7ten. Die Truppen der Regierung müssen viel verloren haben und noch Verstärkung erwarten, denn sie sind noch nicht weiter auf hier angerückt, und hier wird Zeit gewonnen, sich etwas zu erholen. Dennoch fürchten wir, daß bei ernstlichem Angriff die Einnahme der Stadt jetzt leichter seyn wird, und da auf beiden Seiten die Erbitterung gewachsen, mögen auch Excesse bei der Einnahme leichter erfolgen. Jetzt ist die Communication mit dem Innern ganz gehemmt, da der Befehlshaber der Regierungs-Truppen weder Post noch Expressen durchläßt; wir wissen also gar nicht, was im Inlande vorgeht. Die Briefe mit der Emma sandten wir mit einem Expressen des Englischen Konsuls gestern nach oben, aber auch dieser ist angehalten, ihm die Briefe abgenommen und er selbst auf hier zurückgewiesen. Ob man nun die Briefe von dort weiter sendet, weiß der Himmel. Jetzt gehen noch immer einzelne Arrieros (Mauleseltreiber) ab; wie es heißt, wird aber nach einigen Tagen auch ihnen der Durchgang nicht mehr gestattet. Es muß sich bald Alles entscheiden."

„— Nunmehr erfahren wir, daß Santa-Ana am 3. März die Regierungs-Truppen, welche wegen Mangel an Lebensmitteln und Geld aus unserer Nähe zurückgezogen waren, angegriffen hatte; nach einem hitzigen Gefechte, von 9 Uhr Morgens bis 4 Uhr Nachmittags, wurde er völlig geschlagen. Auf beiden Seiten sind viele Leute gefallen, vielleicht über 500 Mann (von 1000), der größere und beste Theil von Santa-Ana's Infanterie aufgerieben oder gefangen, so daß ihm nur eine geringe Macht bleibt und er sich auf Vertheidigung der Stadt wird beschränken müssen. Die Ruhe ist hier nicht gestört worden. Die Regierungs-Truppen sollen fortwährend bei Paso Oveja stehen, alle Communication mit dem Innern ist jedoch abgeschnitten. Santa-Ana sammelt neue Kräfte, und so leicht ist die Stadt noch nicht genommen."

(Ein Anderes) „Das Gefecht am 3ten war zwischen Manantial und Paso de Ovejas. Das neunte Regiment soll beim Erstürmen einer Batterie gänzlich aufgerieben seyn, das zweite wurde größtentheils zu

Gefangenen gemacht, die Kavallerie hat weniger gelitten. Dies ist ohne Zweifel das bedeutendste Gefecht, welches die Mexikaner je unter sich gehabt haben."

„Es sind einige hundert Mann Infanterie, welche am 3ten versprengt wurden, in das hiesige Hauptquartier zurückgekehrt, und Santa-Ana organisirt wieder eine kleine Division. Sein Verlust an Todten soll nicht so bedeutend gewesen seyn, als man anfangs glaubte, doch befinden sich darunter die Obersten Pedro Landero und Andonaegui. Von der Gegenpartei sind keine uns bekannte Offiziere gefallen. Das Ende dieses Kampfes ist noch nicht abzusehen, und wir können, ohne Nachrichten aus der Hauptstadt und dem Innern im Allgemeinen zu besitzen, gar nicht darüber urtheilen. Hier ist die Stimmung noch sehr für Santa-Ana, und weil es ihm an Gelde nicht fehlt, so dürfte er binnen kurzem wieder ein kleines Corps marsch- und schlagfertig haben."

Miscellen.

Die Anzahl der Klöster im Königreich Baiern beträgt jetzt 34, und zwar im Isarkreise 7, im Oberdonaukreise 7, im Unterdonaukreise 5, im Regenkreise 4, im Obermainkreise 1, im Untermainkreise 9, im Rheinkreise 2; der Rezatkreis hat gar keine Klöster.

Für die neue Hauptwache in Dresden, welche eins der colossalsten Gebäude in Europa wird, kam kürzlich eine Säule von 300 Centnern Gewicht an; eine zahllose Menschenmenge strömte derselben entgegen.

Landwirthschaftliches.

Wenn durchgehends auch nur allein in Deutschland die Wintersaaten durch den Frost, wegen ermangelter Schneedecke, durch den starken Mäusefraß und durch das Ausbleiben des das Wachsthum der Pflanzen allermeist befördernden warmen Regens, in dem Maaße gelitten haben sollten, als ich solches in einigen Gegenden des hiesigen Kreises und zwar in dessen mit am niedrigst liegenden Gegenden, beobachtet habe, dann könnte man wohl, bei Berücksichtigung aller übrigen mitwirkenden Umstände, mit viel mehr Gründen eine Preiserhöhung als eine Preiserniedrigung des Getreides in diesem Jahre erwarten. In geschauten Gegenden fand ich nur sehr selten eine Winterung, die von vorberührten Uebelständen gar nicht gelitten hätte und keine kahlen Flecke zeigte, vielmehr traf ich letztere in den meisten Wintersaaten recht häufig an. Diese Uebelstände könnten nun wohl durch bald erfolgende warme Regen einigermaßen verbessert werden, bleiben diese aber noch längere Zeit aus, müßte der hieraus für das ganze Gewächsreich entstehende Nachtheil unendlich größer werden, und man würde überall nur eine sehr kümmerliche Vegetation bemerken. Vor allen ist den lehmigen und sandigen Feldern der Regen nöthig, ersteren um sie mürber, letzteren um sie fester zu machen. Diese beiden Bodenarten sind dem Gedeihen der meisten Pflanzen nur dann förderlich, wenn sie in einem richtigen Verhältnisse durchmengt liegen, widrigenfalls sie entweder zu fest oder zu locker sind. Zur Verbesserung der zu streng gebundenen Aecker dürfte nebst dem sandigten Mergel und dem Kalksande, auch wohl Straßenkoth mit Nutzen anzuwenden seyn, durch dessen öftere Wegräumung die Straßen nicht minder als die lehmigen Aecker gewinnen würden. Denn alles Auffahren von Sand auf die Wege wird solche nie auf einige Dauer verbessern können, wenn nicht zuvor der alte Sauerteig davon weggeschafft worden ist, der, wie gesagt, zum Düngen der Aecker allgemeiner benutzt werden sollte.

Eine so seltene Witterungsperiode, wie die zunächst verflossene, giebt übrigens immer zu allerlei interessanten Beobachtungen des Pflanzenreichs Gelegenheit, wodurch unsere Kenntnisse und Einsichten sich vermehren. Unterdessen ist die ersehnte wohlthätige Veränderung im Luftkreise eingetreten. Die, durch das gestörte Gleichgewicht der Luft erzeugten Strömungen, haben uns die wasserschwangern Wolken zugeführt, durch deren Entbindung unsere Fluren getränkt und in die schmachtenden Pflanzen der benöthigte Nahrungsstoff nun bequem und leicht übergehen kann, auf daß sie wachsen und gedeihen und den Fleiß der Menschen belohnen.

Schließlich erlaube ich mir noch auf die von der Großherzoglich Hessischen Regierung Behufs der Vertilgung der Feldmäuse angeordnete allgemeine Maßregel aufmerksam zu machen. Eine solche Anordnung erscheint nachahmungswerth. Denn die Bemühungen Einzelner werden diese Landplage eben so wenig vermindern, als sie den Verheerungen der Raupen ein Ziel zu setzen vermögen. Nur allgemein und gleichzeitig unternommene Jadten auf dergleichen Ungziefer können erfolgreich seyn. Liegnitz. S.

Kirchen-Musik.

Die unausgesetzten Bestrebungen der die Musik studirenden und executirenden Dilettanten sowohl, als der bei hiesiger Oper angestellten Künstler, verdienen mit allem Rechte nicht allein die lobende Erwähnung des Einzelnen, sondern die Oeffentlichkeit darf ihnen dieses gebührende Lob nicht vorenthalten. In ohnlängst verflossener feierlichen Zeit haben wir sowohl an heiligen Stätten als auch in mehreren für Musik geeigneten Lokalen hinreichend Gelegenheit gehabt, dieses Künstlerstreben nach Vervollkommnung in voller Thätigkeit zu beobachten. Zum allgemein guten Zweck mitzuwirken haben sich alle dazu Aufgeforderten stets bereitwillig gezeigt, sowohl Inländer als Ausländer. — Die Veranlassung zu dieser Bevorwortung ist: das wackere Bestreben eines tüchtigen Musik-Verständigen, in der Kirchen Musik Schönes zu fördern. Herr Rafael

wird nächsten Sonntag (den 6ten d. Mts.) in der Dominicaner-Kirche eine Messe (von Eytler) aufführen, zu deren Besetzung derselbe von achtungswerthen Künstler-Talenten unterstützt wird und wir für rechtzeitig halten, das Publikum darauf aufmerksam zu machen. Von hiesiger Oper werden mitwirken: Fräulein Sontag, Mad. Wanderer, Herr Köllner, Herr Wanderer und mehrere Andere — da läßt sich nur Gediegenes erwarten.

— l —

Entbindungs-Anzeigen.

Die am 29. April früh 5½ Uhr erfolgte Entbindung seiner lieben Frau von einem gesunden Mädchen, zeigt Freunden und Bekannten ergebenst an

Der Pastor Hoffmann.

Freiburg am 3. May 1832.

Die heute früh gegen ein Uhr erfolgte schwere aber glückliche Entbindung meiner lieben Frau, Wilhelmine geb. Salice, von einem gesunden Knaben, gebe ich mir die Ehre, entfernten Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Liebenthal den 1. May 1832.

Der Bürgermeister Hübner.

Die heute Morgen um 6 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau, von einem muntern Knaben, zeigt hiermit entfernten Freunden und Verwandten ganz ergebenst an

A. E. Lonsky.

Frankenstein den 2. May 1832.

Todes-Anzeige.
(Verspätet.)

Ruhig und sanft endete heut Morgen um halb zwei Uhr seine irdische Laufbahn der Herzogl. Schloßbauer und Arendator Johann Gottlieb Penke, im 46sten Lebensjahre. Er war ein zärtlicher Gatte, ein liebevoller Vater, ein treuliebender und wohlmeinender Bruder und Schwager, ein verlaßbarer Freund und ein Wohlthäter der Armen und Bedrängten. Möge er jenseits den Lohn seines biedern Lebens empfangen. Theilnehmenden entfernten Freunden und Bekannten widmen diese Anzeige mit der Bitte um stille Beileidsbezeugung die Hinterbliebenen.

Oels den 30. April 1832.

Theater-Nachricht.

Sonnabend den 5ten May: Richards Wanderleben. Lustspiel in 4 Aufzügen.

Sonntag den 6ten: Die Jungfrau von Orleans. Romantische Tragödie in 5 Aufzügen von Schiller. Dem. Lange, vom Königl. Hoftheater zu Berlin, Johanna, als erste Gastrolle.

Bekanntmachung.

Für den laufenden Monat May geben nach ihren Selbstaxen folgende hiesige Bäcker das größte Brodt: Perl Nro. 17. Kloster-Straße für 2 Sgr. 2 Pfund 6 Loth; Herpich Nro. 15. Friedrich-Wilhelmsstraße für 2 Sgr. 2 Pfund 6 Loth; Möslinger No. 16. goldne Radegasse für 2 Sgr. 2 Pfd. 6 Loth. Die Fleischer verkaufen das Pfund Rind- und Schweinefleisch für 3 Sgr., Hammelfleisch 2 Sgr. 8 Pf. und Kalbfleisch 2 Sgr. 6 Pf. Nur der Fleischer Wenzel No. 38. Schweidnitzer-Straße bietet das Pfd. Rindfleisch zu 2 Sgr. 6 Pf. zum Verkauf. Das Quart Bier wird durchgängig für 1 Sgr. verkauft.

Breslau den 3ten May 1832.

Königliches Polizei-Präsidium.

Bekanntmachung.

Es sollen auf der Oder-Ablage zu Stoberau in dem dazu angesetzten Termine den 18ten May c. Freitags Vormittags 10 Uhr, zu Stoberau folgende Brennhölzer öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden, als: $101\frac{1}{2}$ Klaftern Weißbuchen, $124\frac{3}{4}$ Klaftern Rothbuchen, 11 Klaftern Buchen gemengt, $3\frac{7}{8}$ Klaftern Eschen, $124\frac{3}{8}$ Klaftern Birken, $7\frac{3}{4}$ Klaftern Birken und Erlen gemengt, $3573\frac{3}{8}$ Klaftern Kiefern, $1522\frac{1}{4}$ Klaftern Fichten. Kauflustige werden eingeladen, sich in dem gedachten Termine zu Stoberau einzufinden und ihre Gebote abzugeben. Bis dahin können die Holzklaftern auf der Ablage zu jeder schicklichen Zeit in Augenschein genommen werden.

Oppeln den 23sten April 1832.

Königliche Regierung.
Abtheilung für Domainen, Forsten und directe Steuern.

Bekanntmachung.

Zugleich mit andern Brennhölzern auf den Oder-Ablagen, sollen in dem den 18ten May d. J. anstehenden Licitations-Termine im Flöß-Amts-Locale zu Stoberau noch $974\frac{1}{2}$ Klaftern Eichen-, Buchen- und Ellern-Scheit- und Knüppelholz, welches im Poppelauer Oderwalder steht, in mehreren Loosen von etwa 100 Klaftern, oder nach Umständen auch im Ganzen an den Meistbietenden verkauft werden. Kauflustige, welche dieses Holz besehen wollen, haben sich deshalb an die Königliche Oberförsterei zu Poppelau zu wenden. Dies wird hierdurch mit Bezug auf die öffentliche Bekanntmachung vom 23sten d. Mts. nachträglich ebenfalls bekannt gemacht.

Oppeln den 29sten April 1832.

Königliche Regierung.
Abtheilung für Domainen, Forsten u. direkte Steuern.

Bekanntmachung.

Ueber den Nachlaß der am 23. Juli 1827 verstorbenen Elisabeth Freiin v. Birkhan ist heute der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet worden. Der Termin zur Anmeldung aller Ansprüche steht am 8ten Juni d. J. Vormittags um 10 Uhr an, vor dem Königlichen Ober-Landes-Gerichts-Assessor Herrn Schaubert im Partheienzimmer des hiesigen Ober-Landes-Gerichts. Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird aller seiner etwanigen Vorrechte verlustig erklärt und mit seinen Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben sollte, verwiesen werden. Zugleich werden die dem Aufenthalte nach unbekannten Gläubiger und Legatarien: 1) der Premier-Lieutenant Splittgerber, 2) der Bediente Streloke, 3) dessen Ehefrau Rosine geborne Vogt, 4) die Dorethea Mühmel, 5) die Rosina Kunzin, 6) die Rosina Sandmann, 7) der Gartenknecht Weidner, 8) der Schreiber Johann Herzog, 9) der Knecht Christian Kattner, 10) der Knecht George Meisner, 11) der Grosjunge Carl Tschöpe, 12) der Kleinjunge Christian Hantke, 13) die Grosmagd Anna Elisabeth Tschöpe, 14) die Mittelmagd Elisabeth Niedergesäß, 15) die Kleinmagd Maria Rosina Göldner, 16) der Gartenknecht George Keil, 17) der Gartenknecht Christian Keil, 18) der Grosjunge Carl Fiebig, 19) der Roßker Johann Stritzke, 20) der Kleinjunge Joseph Vogt, 21) die Kleinmagd Johanna Burkertin, 22) der Vogt David Eisert, 23) der Pferdeknecht Gottlieb Schröter, 24) der Grosjunge Johann Härtel, 25) der Kleinjunge David Scharmente, 26) der Grosknecht Schmidt, 27) der Kleinknecht Friedrich Daniel, 28) der Pferdeknecht Johann Fleischer, 29) der Hirte Gottlieb Schumann, 30) der Pferdejunge Gottfried Fleischer, 31) der Kleinjunge Gottlieb Fleischer, 32) die geschiedene Ehefrau des v. Gebhard, Helena Friedericke v. König und deren etwanige Erben und Erbes-Erben, wegen der für sie auf Ober- und Nieder-Polgsen sub Rubrika II. a. eingetragenen Berechtigung, hierdurch vorgeladen, in diesem Termine persönlich oder durch einen gesetzlichen Bevollmächtigten zu erscheinen, widrigenfalls die oben erwähnte Verwarnung auch gegen sie realisirt werden wird.

Breslau den 20sten Januar 1832.

Königl. Preuß. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.

Avertissement.

Es soll die zu den Kolziger Gütern gehörige bisher um ein jährliches Pachtquantum von 1550 Rthlr. verpachtet gewesene Glashütte und Pottaschsiederei vom 1sten May 1833 ab, anderweit auf drei Jahre in termino den 10ten August d. J. Vormittags 11 Uhr öffentlich an den Meistbietenden gegen Bestellung einer Caution von 1000 Rthlr. verpachtet werden. Pachtlustige werden daher aufgefordert, sich in diesem Termine vor dem bestellten Commissario Ober-Landes-Gerichts-Assessor v. Bönigk auf hiesigem Ober-Landes-Gericht einzufinden, ihre Gebote abzugeben und hiernächst den Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden nach erfolgter Genehmigung zu gewärtigen. Die Pachtbedingungen können hier in den Ober-Landesgerichtlichen Acten bei dem Kreis-Justiz-Rath Sattig und in Kolzig eingesehen werden.

Glogau den 6ten April 1832.

Königl. Ober-Landes-Gericht von Niederschlesien und der Lausitz.

Bekanntmachung.

Zur Verdingung der Brennholz-Lieferung für die Garnison-Anstalten von Breslau und Brieg auf drei Jahre von 1833/35 wird hiermit ein Licitations-Termin auf den 24sten d. M. Vormittags 9 Uhr in unserm Geschäfts-Locale am Sandthore festgesetzt, wozu Lieferungslustige eingeladen werden. Die Gebote können für jede der genannten Garnison-Städte einzeln, so wie für beide zusammen abgegeben werden, und sind

die Lieferungs-Bedingungen täglich, während der Amtsstunden bei uns einzusehen. Die Entrepreneurs haben sich zum Termin mit Kaution zu versehen.

Breslau den 3ten May 1832.

Königl. Intendantur des 6ten Armee-Corps.
gez. Weymar.

Auctions-Anzeige.

In Folge hoher Genehmigung sollen bei dem unterzeichneten Montirungs-Depot (Dominikaner-Platz No. 3.) eine bedeutende Zahl gebrauchte Fässer oder Tonnen im Wege der öffentlichen Licitation gegen gleich baare Bezahlung veräußert werden, wozu ein Termin auf den 9ten dieses Monats Morgens 9 Uhr auf gedachtem Platze anberaumt ist, und Kauflustige hiermit eingeladen werden.

Breslau den 3ten May 1832.

Königliches Montirungs-Depot.
gez. v. Kalckstein. Busold.

Bekanntmachung.

Der Wassermüller Joseph Mletzko zu Sackrau, hiesigen Kreises, beabsichtiget bei seiner Wassermühle eine Oelstampfe anzulegen. In Folge §. 6. des Edicts vom 28sten October 1810 bringe ich dies Vorhaben des rc. Mletzko hiermit zur allgemeinen Kenntniß, und fordere alle diejenigen auf, welche hiergegen ein Widerspruchs-Recht zu haben vermeinen, ihren Widerspruch binnen 8 Wochen präclusivischer Frist, vom Tage der Bekanntmachung an, sowohl bei der Landes-Polizei-Behörde, als bei dem Bauherrn anzumelden, widrigenfalls sie nach Ablauf dieser Frist mit ihren Einwendungen nicht mehr gehört werden können.

Cosel den 1sten May 1832.

Königl. Kreis-Landrath. gez. v. Lange.

Edictal-Vorladung.

Vor dem Magistrate der k. k. Haupt- und Residenzstadt Wien haben alle Jene, welche an die Verlassenschaft der am 17. April 1826 in der Stadt No. 1005. ohne Testament verstorbenen Karoline Leopoldine Kettel geb. v. Bürgsdorf angeblich vor dem verehelichte Freiin v. Kleist, entweder als Erben oder als Gläubiger und überhaupt aus was immer für einem Rechtsgrunde einen Anspruch zu machen gedenken, diese ihre Ansprüche binnen Einem Jahre sechs Wochen und drei Tagen so gewiß persönlich oder durch einen Bevollmächtigten anzubringen, widrigens nach Verlauf dieser Zeit das Abhandlungsgeschäft zwischen den Erscheinenden der Ordnung nach ausgemacht und jenen aus den sich meldenden eingeantwortet werden würde, denen es nach dem Gesetze gebüret.

Wien den 28sten December 1831.

Anzeige.

Die von mir bereits angekündigte musikalische Abendunterhaltung findet heute Abend 7 Uhr im Hôtel de Pologne bestimmt statt.

P. Lüstner.

Auction.

Es sollen am 7. May c. Vormittags 9 Uhr und Nachmittags um 2 Uhr im Auctions-Gelaße No. 49 am Naschmarkte verschiedene Effekten, namentlich Zinn, Kupfer, Leinenzeug, Betten, Meubles, Kleidungsstücke, Hausgeräth und eine Partie Partkrämer-Sachen an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden. Breslau den 30sten April 1832.

Auctions-Commissarius Mannig,
im Auftrage des Königl. Stadt-Gerichts.

Bücherversteigerung.

Den 21sten May u. f. Tage, werde ich die reichhaltige Bibliothek des verst. Kgl. Reg. u. Med.-Raths Mogalla versteigern, wozu das gedruckte 18 Bogen starke Verzeichniss bei mir, Albrechts-Strasse No. 22. zu haben ist.

Pfeiffer, Auctions-Commiss.

Auctionsanzeige.

Die auf den 7ten d. angekündigte Bücherversteigerung kann Hindernisse halber erst den 8ten angefangen werden.

Pfeiffer, Auctions-Commiss.

Auction.

Montag als den 7ten dieses, Vormittags 9 Uhr, werde ich Bürgerwerder Wasserseite im Garten bei London einige Spiegel, 1 paar Pauken, Kronleuchter, Sopha, Stühle, Tische und Gartengewächse gegen baare Zahlung versteigern.

Breslau den 3ten May 1832.

Samuel Pieré, conceß. Auctions-Commiss.

Verpachtung.

Auf dem Dom. Schriegwitz, Neumarktschen Kreises, 2 Meilen von Breslau entfernt, ist zu Johanni d. J. die Kuh-Pacht offen, woselbst das Nähere zu erfahren ist.

Bekanntmachung.

Zum Betriebe der Specerei-, Material-, Farbewaaren-, Tabacks- und zur Schnittwaaren-Handlung angebrachtes und in vorzüglichster Lage gelegenes Local, mit der nöthigen Wohnung, Keller, Küchen und Bodenraum verbunden, soll verpachtet und entweder bald oder auf kommende Johanny übergeben werden.

Auf portofreie Briefe, und die Verpachtung selbst wird Nachricht geben und besorgen

Biterauff, Gastwirth.

Jauer den 30sten April 1832.

Zu verkaufen.

Veränderungshalber sind auf dem Ringe No. 56. und Stockgasse in den drei Engeln alle Arten neue Meubles um ganz billige Preise zu verkaufen bei

Diederich, Tischlermeister.

Verkaufs-Anzeige.

Eine, in einer nahe am Gebirge liegenden Stadt, in welcher ein bedeutender Wochenmarkt stattfindet, am Markt gelegene vollständige Seifensiederei ist zu verkaufen; da dieses Haus alle Bequemlichkeiten darbietet, so eignet es sich auch zur Handlung, Weinschank und Destillation und ist zu erfragen unter der Adresse W. H. Ohlauerstraße No. 55. im Gewölbe.

Literatur.

So eben hat bei Unterzeichneter die Presse verlassen und ist in allen soliden Buchhandlungen Breslau's, namentlich bei Wilh. Gottl. Korn, vorräthig:

Dymocritos
oder
hinterlassene Papiere
eines
lachenden Philosophen.

Ride, si sapis.

(Von dem Verfasser
der
Briefe eines in Deutschland reisenden Deutschen.)

Erster Band.
Preis elegant cartonnirt 2 Thlr. 23 Sgr.

Der Verfasser, welcher schon durch die frühere auf dem Titel des Dymocritos angeführte Schrift die Aufmerksamkeit des deutschen Publikums in hohem Grade auf sich gezogen hat, giebt in dem neuen Werke eine philosophische Betrachtung des Lachens und des Lächerlichen in ihren mannigfaltigsten Erscheinungen und Beziehungen. Der Inhalt des Buches ist das Ergebniß tiefer Kenntniß der menschlichen Seele, scharfer Beobachtung und vieljähriger Erfahrung, und hat, der Natur seines Gegenstandes gemäß, eine praktische Tendenz. Unser Philosoph hat nicht immer gelacht. Seine heitere Lebensansicht ist der Quotient eines schweren Divisionsexempels.

Der Leser findet in den hinterlassenen Papieren des lachenden Philosophen Weisheit, ausgestreut wie Goldkörner, aus dem Sande des Lebensflusses gewaschen, Humor, die natürliche Folge von Menschlichkeit und Menschenliebe, schlagenden Witz ohne die Bitterkeit, welche ein beleidigtes Gemüth ihm beimischt. Der frische lebendige Inhalt tritt auf in der unterhaltendsten Einkleidung, reich geschmückt mit den Blumen einer vielseitigen wissenschaftlichen Bildung und außerordentlichen Belesenheit. Jeder, der das Buch in die Hand nimmt, wird sich durch den Inhalt der ersten Blätter aufgeheitert und ermuntert fühlen, es ganz zu lesen, und sicherlich nicht müde werden, sondern stets recht herzlich mit unserem Philosophen lachen.

Stuttgart, April 1832.

Fr. Brodhag'sche Buchhandlung.

Literarische Anzeige.

Bei G. Basse in Quedlinburg, so wie in Breslau bei Wilh. Gottl. Korn und in allen übrigen Buchhandlungen Deutschlands ist zu haben:

Dr. Aug. Schulze's Anweisung zur Lackirkunst
oder zum Oelfarben-Anstrich.

Oder gründliche und ausführliche Anweisungen, alle Arten Oel-, Weingeist-, Lack-, Copal-, Bernstein- und andere Firnisse auf das Beste, nach den vorzüglichsten, neuesten Recepten zu bereiten; solche auf die verschiedenen Gegenstände, als Holz, Metalle, Leder, Horn, Papier, Pappe, Zeuge, Gemälde, Kupferstiche, Glas rc. gehörig aufzutragen, zu trocknen, zu schleifen, zu poliren und ihnen schönen Glanz zu verleihen; mancherlei Holzarten zu beizen u. s. w. Für Maler, Lackirer, Lederarbeiter, Instrumentenmacher, Tischler, Drechsler, Horn- und Knochenarbeiter, Buchbinder, Papparbeiter, Eisen- und Stahlarbeiter, Zinngießer, Klempner, Maurer, Steinhauer, Sattler, Wagenmacher rc.
2te Auflage. Preis: 20 Sgr.

Das Ganze der Lederbereitung;

oder die Kunst, das Leder mit großem Nutzen, nach verschiedenen Anweisungen und nach den neuesten Erfindungen überhaupt, so wie insbesondere binnen wenigen Tagen zu gerben; dasselbe in allen Farben zu färben, es zu beizen, zu lackiren, zu poliren; alle Arten Lederwerk von Schmutze und von Flecken zu reinigen, glänzend zu machen, möglichst zu erhalten, wiederherzustellen und auf das Vortheilhafteste zu gebrauchen u. s. w. Nach den neuesten und besten deutschen, englischen, französischen, russischen, schwedischen, dänischen und andern Methoden bearbeitet. Ein Handbuch für Loh- und Weißgerber, Lederhändler, Sattler, Riemer, Schuhmacher, Buchbinder und überhaupt für alle diejenigen, welche in Leder arbeiten und mit daraus gefertigten Gegenständen handeln. 8. Preis: 23 Sgr.

So eben ist erschienen und in Carl Cranz Musikalien-Handlung (Ohlauer-Strasse) zu haben:

Schnabel, (Capellmeister) „Empor zu Gott mein Lobgesang!" Für drei Männer-Chöre. Nachgelassenes Werk. 5 Sgr.

Der Tischlermeister und Holzhändler Mrose, Graben No. 18,

empfiehlt: Bretter und Dielen von Birken, Linden, Ahorn, Birnbaum, Kiefern, Eichen und anderem Holze, 2 und 3zöllige kieferne Dielen 8 und 9 Ellen lang, kieferne und eichene Kreuzhölzer, eichene Gyps-Säulen in verschiedener Stärke und Länge, einfache und Doppellatten zu den möglichst billigen Preisen.

Auch sind bei ihm mehrere Dutzend Stühle von eichenem Holze die sich für Gärten und Gastzimmer eignen, billig zu haben.

Literarische Anzeige.

So eben hat die Presse verlassen und ist bei A. Gosohorky in Breslau (Albrechtsstraße No. 3) zu haben:

Annalen der klinischen Anstalten der Universität zu Breslau für Geburtshülfe und Krankheiten der Weiber und Kinder, herausgegeben von dem Director derselben J. W. Betschler, Dr. d. Med. u. Chir., Professor d. Medicin und Geburtshülfe an der Universität und der medicinisch-chirurgischen Lehranstalt ꝛc. ꝛc. 1r Band. gr. 8. 1 Rthlr. 5 Sgr.

Das vorgenannte Werk enthält einen lehrreichen und durch Hinzunahme der mit in diesen Kreis gezogenen Frauen- und Kinderkrankheiten, besonders umfassend gewordenen Bericht über die Vorgänge in der geburtshülflichen Policlinik und Clinik der Breslauer Universität im Laufe der Jahre 1829 und 1830. Die Zahl der in diesen Instituten, wovon das policlinische dem Herrn Verf. ganz allein seine Enstehung verdankt, behandelten Fälle, (in der That eine nicht geringere, als in so mancher gefeierten Anstalt der Art in Deutschland) die Mannigfaltigkeit des daselbst beobachteten (eine so große, daß man nur wenige der überhaupt vorkommlichen Anomalieen des Geburtsakt darunter vermissen wird), ferner das gründliche Urtheil darüber und die instruktiven Nachweise über die dabei angewandten Methoden, das alles macht diese Schrift zu einem gehaltvollen Document des so wissenschaftlichen als praktischen Aufschwungs, den die Geburtshülfe gegenwärtig genommen hat, und legt einen so rühmlichen Beweis von den Verdiensten die sich der thätige Herr Verf. in dem kurzen Zeitraume seines akademischen Wirkens bereits um den obstetricischen Unterricht in Breslau erworben hat, ab, daß wir nicht Anstand nehmen dürfen, dieselbe den Sachkennern zur verdienten Beachtung anzuempfehlen.

Beachtungswerthe Anzeige.

Zur geneigten Kenntniß eines geehrten Publikums bringe ich hierdurch, daß mir von einem Amsterdamer Hause ein Commissions-Lager von Rauchtabacken übergeben worden ist, in deren Besitz ich nunmehr gelangt bin und Hinsicht der Güte ich nach eingeholter Urtheile meiner respectiven Kunden, die diesen bereits auf meine mündliche Empfehlung erprobt, zu versichern wage, daß sich diese Tabacke von allen andern auszeichnen, und habe zu mehrerer Sicherheit, alle Paquete mit einem Stempel meiner Firma versehn, welche zu gleichen Preise verkaufen werde.

Holländ. Doos-Canaster	No. 8.	à ℔ 16 Sgr.	pr. Pfd.
dito dito	No. 9.	à ℔ 14 Sgr.	holländ.
dito dito	No. 10.	à ℔ 12 Sgr.	Gewicht.

Albert Jüttner,
Schmiedebrücke- und Ursuliner-Straßen-Ecke.

Frischer fetter geräucherter Lachs

pr. Pfund 20 Sgr.; desgl. Rheinlachs pr. Pfd. 1⅓ Rthlr.; ganz frischer marinirt. Lachs pr. Pfd. 16 Sgr.; Hagenbutten pr. Pfd. 6 Sgr.; Bischof und Cardinal pr. Bout. 15 und 20 Sgr.; und ausgestochene Austern 100 Stück pr. 2⅔ Rthlr.; offerirt

G. B. Jäkel.

Wirklich ausländischen Champagner,
Ima Qualité

sehr geistreich, von vortrefflichem Geschmack, schöner Farbe und stark moußirend, dessen Güte anerkannt ist, kann wiederum zu billigen Preisen offeriren

C. F. Emrich, Nicolaistraße No. 7.

Anzeige.

Feine Varinas-Melange à 12 und 10 Sgr. das Pfund, in Paquete, so wie auch loose, empfiehlt bestens Carl Busse,
Reusche Strasse No. 8. im blauen Stern.

Anzeige.

Feinste Cigarren mit Seide gebunden, so wie die feine leichten Cnaster Cigarren in Kistchen zu 100 Stück erhielt wiederum und offerirt

L. S. Cohn jun.

Anzeige.

Englische gegossene Sohlenstifte in allen Größen, so wie engl. verzinnte Bleche in Kisten und gespaltenes Rohr in allen Stärken, empfiehlt zu den möglichst billigsten Preisen

L. S. Cohn jun., Blücherplatz No. 19.

Anzeige.

Meine seit einer Reihe von Jahren auf dem Paradeplatz No. 11 bestandene Kleiderhandlung, verlege ich von heute an nach dem Naschmarkt No. 57 im goldenen Frieden.

Ich empfehle mich ganz ergebenst meinen in- und auswärtigen geehrten Abnehmern und Geschäftsfreunden mit einem vollständig sortirten Lager von neu angefertigten Kleidungsstücken sowohl für Herren als Damen zur geneigten Abnahme unter Zusicherung der reellsten Bedienung.

Breslau den 30sten April 1832.

Magnus L. Steinauer junior.

Aecht Englische Schaaf-Scheeren

offeriren billigst, eben so Thür- und Fensterbeschläge, Schlösser ꝛc. W. Heinrich & Comp.
in Breslau am Ringe Nro. 19.

In der Strohhut-Niederlage

von F. G. Rückart aus Berlin bei B. Perl jun. (Schmiedebrücke No. 1.) sind mit jüngster Post vorzüglich schöne Glanzhüte für Frauen und Mädchen angekommen.

*** Anzeige. ****

Meine Conditorei ist vom 10ten May a. c. an, Neuschestraße in den 3 Thürmen. C. Birkner.

Offenes Unterkommen.

Ein junger thätiger Mann, von gesetzten Jahren und in Geschäften gesammelten Erfahrungen, der sich besonders für die Branche des Reisens eignet, oder dies Geschäft mit andern combiniren kann, wird für die Agentur eines auswärtigen Hauses für hiesigen Platz und Provinz gesucht und erfährt man das Nähere im Comptoir Nicolaistraße No. 7.

Unterkommen-Gesuch.

Ein junger Mensch von 18 Jahren sucht als Schreiber und Bedienter ein baldiges Unterkommen. Das Nähere bei Bretschneider im Versorgungs- und Vermiethungs-Comptoir Albrechtsstraße No. 1.

Offenes Unterkommen.

Ein Knabe in dem Alter von 14 bis 15 Jahren findet ein Unterkommen als Lehrling, wo? wird Herr Böttcher-Meister Engel, Mäntlergasse No. 4., die Güte haben Nachricht zu geben.

Breslau den 5ten May 1832.

Logis dicht bei den Heilquellen Landeks

welche sehr schön trocken, gesund und mit allen Bequemlichkeiten auch mit Stallung und Wagenplatz versehen sind, werden in Breslau durch Hübner & Sohn, am Ringe No. 43. und in Landeck durch die Wittwe Brendel wohlfeil vermiethet.

Handlungs-Gelegenheit zu vermiethen.

Ein Handlungs-Local nebst Beigelaß und Wohnung welches sich zu Wein, Tuch- oder Schnittwaaren-Geschäften vorzüglich eignet, ist kommende Johanni billig zu vermiethen und das Nähere hierüber Ohlauerstraße No. 12. beim Kaufmann C. F. Wielisch sen., zu erfahren.

Zu vermiethen

und zu Johannis d. J. zu beziehen ist auf dem großen Ringe Nro. 9. der Hauptwache gegenüber der zweite Stock, bestehend aus sieben heitzbaren Stuben, zwei Cabinets, Stallung für zwei Pferde nebst zweien Wagenplätzen, Kellern, Bodengelaß 2c. und das Nähere beim Haushälter daselbst Parterre im Hofe zu erfragen.

Vermiethung.

Auf dem Hinterdom, Scheitniger Straße No. 31, ist eine nahrhafte, in einer vortheilhaften Lage und nahe am Apollosaale befindliche Bäckerei zu nächst kommende Johanny zu vermiethen. Auch sind zu derselben Zeit für stille gute moralische Personen Wohnungen zu vermiethen oder auch bald zu beziehen.

Quartiere zum Wollmarkt

werden zu miethen gesucht. — Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

Zu vermiethen sind Term. Joh. c.

am Neumarkt 1ste Etage 3 Stuben Küche und Zubehör 80 Rthlr. — Ring 3te Etage 2 Stuben 1 Kab. Küche und Beigelaß 100 Rthlr. — Desgl. 2 Stuben Küche und Zubehör 50 Rthlr. — Büttnerstraße 2te Etage 4 Stuben Küche und Zubehör 100 Rthlr. — Roßmarkt 2te Etage 1 Stube und Küche 40 Rthlr.

Zu miethen werden verlangt

5 bis 6 Zimmer Küche und Zubehör à 150 bis 200 Rthlr. — 2 bis 3 Zimmer Küche und Zubehör, in der Nähe des Ringes à 100 Rthlr. und kleine Quartiere à 40 — 70 Rthlr. — Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

Zu vermiethen

ist in Nro. 11. am Paradeplatz ein Gewölbe an der Blücherplatz-Seite, zu Johanni zu beziehen.

Vermiethung.

Mahlergasse No. 27. ist der erste und zweite Stock, jeder, bestehend aus 4 Stuben nebst Zubehör zu vermiethen und Termino Johanni zu beziehen. Das Nähere beim Eigenthümer parterre.

Zu vermiethen

Schweidnitzer-Straße No. 28. ohnweit der Promenade im zweiten Stock 4 Stuben 2 Kabinets 2 Küchen; im dritten Stock 3 Stuben 1 Kabinet 1 Küche, Termino Johanny zu beziehen. Das Nähere parterre bei dem Eigenthümer.

Zu vermiethen

und Michaely zu beziehen, ist eine alte eingerichtete Handlungsgelegenheit. Wo? ist zu erfragen auf der Schmiedebrücke No. 56. im Kürschner-Gewölbe bei Warschau grade über.

Angekommene Fremde.

In der goldnen Gans: Hr. General-Lieutenant von Ryssel, von Neisse; Hr. Buchholz, Hr. Goldfuß, Lieutenants, von Herrnstadt. — Im goldnen Schwerdt: Hr. Linder, Kaufmann, von Solingen. — Im Rautenkranz: Hr. Graf v. Pükler, von Borislawitz; Hr. Rathmann, Kaufmann, von Warschau. — Im weißen Adler: Hr. Ebel, Doktor von Neisse; Hr. v. Kronenfeld, Major, von Oels. — Im blauen Hirsch: Hr. Ryll, Ober-Appellations-Gerichts-Rath, von Posen; Hr Kober, Pastor, von Lubliniz. — Im weißen Storch: Hr. Mirbt, Fabrikant, von Gnadenfrei; Hr. Altmann, Hüttenfaktor, von Czarnowanz. — Im rothen Hirsch: Hr. v Frankenberg, von Gellkowe; Schauspielerin Lange, von Berlin. — Im gold. Baum: Hr. Richter, Doktor d. Philos, von Basedow. — In der großen Stube: Hr. Strützki, Justiz-Commissar., von Namslau. — Im Privat-Logis: Hr. Tremter, Ob.-Ld.-Ger.-Referend., von Glogau, Schuhbrücke No. 13; Herr Vette, Kaufmann von Frankfurt a. O., Ohlauerstr. No. 21.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.